



KOMPAKT

„Spuckstengel“ spielen am Kolk

Schwelm/Wuppertal. Die musikalische Bandbreite des Schwelmer Blockflöten-Ensembles „Spuckstengel“ reicht von Renaissance-Tänzen bis hin zu Bearbeitungen aktueller Hits. So hat Ensemble-Leiterin Gabriele Weidner geschickt die Songs von Freddy Mercury mit Musik aus Afrika oder einer Klezmer-Fantasie mit Werken alter Meister verwoben. Das alles ist zu hören beim 3. Sommerabendkonzert der 23. Konzertreihe am Samstag, 17. August, um 18 Uhr in der Alten lutherischen Kirche am Kolk, Morianstraße, in Wuppertal-Elberfeld. Um 17.15 Uhr gibt es eine Konzerteinführung im benachbarten Gemeindesaal Schöne Gasse 5, wo auch die unterschiedlichen Blockflöten, die zum Einsatz kommen, vorgestellt werden.

i Der Eintritt ist wie immer am Kolk frei, um eine Kollekte zum Erhalt der Konzertreihe wird gebeten.

Einführungskurse in die Nutzung des i-Phones

Schwelm. Die Evangelische Erwachsenenbildung Ennepe-Ruhr bietet zwei Einführungskurse in die Nutzung des i-Phones (Apple-Gerät) an. In diesem Kurs werden die Grundlagen des iPhones und seiner Nutzung vermittelt: Tasten und Anschlüsse; Menü-Einstellungen; Telefonieren und Simsen (Nachrichten); Organisieren; Kontakte, Termine, Notizen, Sync; Surfen und Mails; Foto, Video, Navigation Ortsbestimmung und immer wieder neueste Apps. Kurs 1 läuft zwei Mal dienstags, 3. und 10. September, von 10 bis 13 Uhr, Kurs 2 zwei Mal montags von 18 bis 21 Uhr am 16. und 23. September im Computestudio Schwelm, Potthoffstraße 40. Die Kursleitung übernimmt Marek Schirmer.

i Informationen bzw. Anmeldungen unter ☎ 02336/4003-44 bei Petra Syring.

Gewinnnummern der Oehder-Kirmes-Tombola

Schwelm. Folgende Gewinne der Tombola bei der Oehder Kirmes warten immer noch auf ihre Besitzer. Hier die dazu gehörigen Losnummern: 1715, 3668, 1789, 1056, 819, 2004, 3715 und 3725. Die Gewinne können noch bis Ende August dienstags und donnerstags ab 17 Uhr sowie samstags ab 10.30 Uhr im Vereinsheim Jesinghauser Straße 54 abgeholt werden. Zum Abgleich soll das Los mitgebracht werden.

Pflegerberatung bei St. Marien

Schwelm. Die Propsteigemeinde St. Marien weist auf den folgenden Termin hin: Mittwoch, 14. August, 17 bis 18 Uhr: „Weg.weiser“ Pflegerberatung in der Kaplanei.

i Anmeldung bitte unbedingt unter ☎ 0173/5765489.

BLICKPUNKT: Großbrand in der Schwelmer Altstadt



Das Haus Kölner Straße 24 vor wenigen Wochen im Juni. Marc Albano-Müller hat es im Zuge einer Foto-Dokumentation aller 183 Denkmäler Schwelms fotografiert. FOTO: MARC ALBANO-MÜLLER



So sieht es an der selben Stelle am Montagmittag aus. Das Haus musste nach dem Großbrand am Samstagmittag wegen der Einsturzgefahr abgetragen werden. FOTO: JOEL AHLBORN

„Wir haben keine Wohnung mehr, gar nichts“

Einige Anwohner der Kölner Straße stehen nach Großbrand am Samstag vor den Trümmern ihrer Existenz

Von Max Kölsch

Schwelm. Es liegt ein beißender Geruch in der Luft – immer noch. Am Montagmittag nach dem Großbrand ist die Kölner Straße voller Menschen. Durch Absperrzäune und Container wirkt sie noch enger als sie ohnehin ist. Ein Bagger trägt die Reste des Hauses Nummer 24 zusammen. Es musste noch am Sonntag wegen Einsturzgefahr abgerissen werden. Anwohner stehen fassungslos vor der großen Lücke, die nun neben der Gaststätte Am Müllendiek in der Häuserreihe prangt.

„Wir haben nur noch das, was wir am Körper tragen.“

Anwohnerin der Kölner Straße, die in einem der vom Brand betroffenen Häuser lebte

„Wir haben nur noch das, was wir am Körper tragen“, sagt eine ältere Dame mit zittriger Stimme. Sie und ihr Mann lebten im Haus nebenan, Nummer 22. Auch hier brannte es am Samstag. Das Fachwerkhaus ist unbewohnbar. „Seit 1970 haben wir hier gelebt“, sagt die Dame. Die Beiden möchten namentlich zwar nicht genannt werden, trotzdem schildern sie gegenüber unserer Zeitung, wie

sie den vergangenen Samstag erlebten. „Wir waren gerade auf dem Weg nach draußen, als eine Nachbarin aus dem Haus sagte, dass es brennt“, erinnert sich die Frau. „Jetzt haben wir keine Wohnung mehr, gar nichts.“ Sie beginnt, zu weinen. Untergekommen seien sie in einem Hotel.

Blick auf brennende Terrasse

Auf der anderen Seite der Brandruine stehen Melanie und Rebecca Neuhäuser und beobachten die Abrissarbeiten. Sie konnten am Samstag von ihrem Wohnzimmerfenster aus direkt auf die brennende Terrasse der Hausnummer 24 gucken. „Wir wollten gerade einkaufen fahren“, sagt Melanie Neuhäuser. „Da habe ich meiner Frau zugerufen, dass es brennt.“ Diese habe dann die 112 gewählt. „Keine Ahnung, ob wir die ersten waren“, sagt Rebecca Neuhäuser. „Wir waren voller Panik und sind ins Haus zurück.“ Von da aus hätten sie das weitere Geschehen beobachtet, bis es nicht mehr gegangen sei. „Hinter der Fensterscheibe im Wohnzimmer war die Hitze-Entwicklung so enorm, wir hatten die blanke Panik“, erzählt Rebecca Neuhäuser. „Wir haben unsere Katzen dann in Transportboxen gepackt und sind durch das Küchenfenster raus.“ Wegen der Rauchentwicklung hätten sie sich mit anderen Anwoh-



In den Trümmern des Hauses Kölner Straße 24 sind vereinzelt noch persönliche Gegenstände zu erkennen. FOTO: STEFAN SCHERER

nern auf die Obermauerstraße zurückgezogen. „Wir haben hier 1000 Schutzengel gehabt, das hätte viel Schlimmer ausgehen können“, ist sich Rebecca Neuhäuser sicher. Der

Sonntag nach dem Brand sei auch schlimm gewesen. „Man ist total hilflos und wartet beim Abriss, ob dabei noch etwas auf unser Haus fällt“, so Neuhäuser.

„Hinter der Fensterscheibe im Wohnzimmer war die Hitze-Entwicklung so enorm, wir hatten die blanke Panik.“

Rebecca Neuhäuser, die mit ihrer Frau direkt neben dem nun abgetragenen Haus Nummer 24 wohnt

Weder Strom noch Gas

Wieder darin wohnen kann das Paar am Montagmittag noch nicht. Strom und Gas sind zu dieser Zeit immer noch abgestellt. „Unsere Vermieter haben uns ein Hotelzimmer bezahlt“, sagt Rebecca Neuhäuser. Generell sei der Zusammenhalt in der Nachbarschaft sehr groß. „Das ist hier wie in einer großen Familie“, sagt sie. „Mit denen, die wir hier noch gesiezt haben, sind wir spätestens seit Samstag per Du.“ Sie und

ihre Frau Melanie leben seit 2013 in der Kölner Straße. Auch Aida Kajtazovic, die mit ihrem Mann die „Gastwirtschaft am Müllendiek“ betreibt und in der Wohnung darüber lebt, macht sich vor Ort ein Bild von der Lage. Das Lokal befindet sich ebenfalls direkt neben dem Brandhaus Nummer 24. „Das kann man gar nicht beschreiben“, antwortet sie auf die Frage, wie sie das Geschehen am Samstag erlebt hat.

Sie und ihr Mann hätten sich zum Zeitpunkt des Brandes im Haus befunden. „Ich habe aus dem Fenster geguckt und eine Nachbarin gesehen, die besorgt aussah“, sagt Kajtazovi. Die Nachbarin habe gesagt, dass es brenne. „Ich habe sofort meinen Mann geholt und dann sind wir raus“, so die Wirtin.

„Das kann man gar nicht beschreiben.“

Aida Kajtazovic, die mit ihrem Mann die „Gastwirtschaft am Müllendiek“ betreibt, über den Großbrand

Freunde und Verwandte hätten ihnen angeboten, dass sie bei ihnen übernachten könnten. „Wir sind bei unserem Kind untergekommen“, sagt Kajtazovi. Zurück können auch sie erst, wenn Strom und Gas wieder angestellt sind.

Gevelsberger leistet Millimeterarbeit mit dem Abrissbagger

Marco Neveling lobt die „hervorragende Zusammenarbeit“ mit der Feuerwehr. Habseligkeiten aus dem Keller wohl kaum zu retten

Von Stefan Scherer

Schwelm. Auf den ersten Blick sieht Marco Neveling recht entspannt aus, wie er den schweren Abrissbagger steuert. Der rollt mit dem Kettenantrieb über die Reste des Hauses Kölner Straße 24 und seine Klappschaufel befördert Stück für Stück Mauerwerk, Lehmdecken, Möbelreste, verkohlte Erinnerungsstücke und ganz viel Schutt und Asche auf den Kipplader. Doch entspannt ist Neveling nicht wirklich. Hochkonzentriert trifft es eher.

Seine Aufgabe ist es, mit dem riesigen Bagger eine fast chirurgische Leistung zu vollbringen. Er reißt das zerstörte Haus Kölner Straße 24 ab. Obwohl nur Neveling die Schaufel



Marco Neveling steuert den schweren Abrissbagger und trägt damit Stück für Stück das Brandhaus bis zur Bodenplatte ab. FOTO: STEFAN SCHERER

in dem kleinen Abschnitt steuert, hat er viel Hilfe. Ein Mitarbeiter schaut genau, was er wo wegnimmt, und dass er umliegende Häuser nicht beschädigt. „Außerdem haben wir ihm ein Funkgerät gegeben“, sagt der Schwelmer Feuerwehrchef Matthias Jansen. „Diese Kommunikation war extrem wichtig. Die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr läuft hervorragend“, sagt der Tiefbauer, mit Firmensitz in Gevelsberg.

Nur minimale Beschädigungen

In Absprache mit der Feuerwehr reißt er nur die oberirdische Bebauung ab. „Bevor wir entscheiden, was mit dem Keller passiert, muss sich ein Statiker das Gewölbe anschauen“, sagt Matthias Jansen. In diesem

soll sich ein Film- und Fotoarchiv befinden, dass Jahrzehnte der Schwelmer Stadtgeschichte dokumentiert. „Wir wissen nicht, wie es im Keller aussieht, außerdem ist Marco Neveling mit dem schweren Bagger über die Bodenplatte gefahren. Es ist aus meiner Sicht derzeit zu gefährlich, das Kellergewölbe zu betreten“, sagt Jansen.

Ob Marco Neveling auch noch dem zweiten Brandhaus chirurgisch exakt zu Leibe rücken muss, wird sich in den kommenden Tagen entscheiden. Bislang ist der Schaden an den Nachbargebäuden extrem gering: „Ein Fallrohr und eine Schieferschindel sind an der Gaststätte Müllendiek beschädigt“, lautet die Bilanz des Feuerwehrchefs.